

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 2 — Nummer 12 — 21. März 1937

Deutsche Kinder schreiben an den Heiligen Vater

Deutsche Kinder schreiben an den Heiligen Vater Der Heilige Vater Papst Pius XI. erhielt in den Tagen seiner Krankheit auch von Kindern der ganzen Welt Zuschriften mit herzlichsten Zusicherungen der Teilnahme, der kindlichen Ergebenheit und der frommen Fürbitte. Auch die Kinder aus dem deutschen Sprachgebiete blieben nicht zurück: Ein Knabe aus Feldkirch schreibt: "Ich bin nur ein Kind, das aber für Sie und für die Kirche und darum betet, daß die Feinde der Kirche, besonders die Kommunisten, sich bessern und bekehren/ Holzarbeiterskinder aus Seckau erklären: "Da wir wußten, daß unser Heiliger Vater krank ist, haben wir mit Tränen in den Augen, versammelt um den Rundfunkapparat, Ihren heiligen Segen empfangen. Wir versichern Sie unserer liesst empfundenen Dankbarkeit und sagen von Herzen: Ver gelts Gott! Wir küssen Ihnen mit schuldi ger Ehrfurcht die Hände und senden Ihnen unzählige Grüße/ Ein Mädchen aus Speyer schreibt: "Heiliger Vater, am 6. Februar 1922 sind Sie zum Papste gewählt worden. Am gleichen Tage habe ich das Licht der Welt erblickt. Am 12. Februar wurde Eure Heiligkeit gekrönt, und ich durch die heilige Dause in die katholische Kirche ausgenommen. Voll Freude über die ses Zusammentreffen bringe ich Eurer Heiligkeit in Demut die lebhaftesten Glückwünsche dar und bitte um den Apostolischen Segen für mich und meine Angehörigen." Ein kleiner Ludwig aus der Diözese Ermlonto hat gar treuherzig gemeint: "Ich möchte, daß Sie der Ludwig wären und ich der Papst, damit ich Sie segnen tonnte! Denn ich habe Sie gerne!" Ein protestanttsches Kind aus Limburg meldet sich mit den innigen Worten: "Mit tiefem Schmerz habe ich von Ihrer Erkrankung gehört. Weil ich eine lebhaft Besorgnis um Ihr Wohlergehen hege, erlaube ich mir,

obwohl protestantisch, Ihnen meine besten Wünsche für eine recht baldige Heilung auszusprechen. Ich möchte Eure Heiligkeit auch bitten, mir ein Bild von Ihnen zu schenken." Wir wissen und können es verstehen, daß solche Kinderbriefe dem Heiligen Vater besondere Freude bereitet haben. Wir glauben aber auch mit dem Heiligen Vater selbst, daß die frommen Gebete unzähliger Kinder wesentlich zu seiner von der ganzen Welt so freudig begrüßten Wiederherstellung beige tragen haben.

Wer beichtet nicht mehr?

Wer beichtet nicht mehr? 1. Die mit der Sünde nicht brechen, also die tassächlich verloren gehen wollen. 2. Die zu feig sind, vor den anderen ein an ständiger Katholik zu sein. 3. Die zu stolz find, ein ehrliches Bekenntnis abzulegen, an dem ste vor Gott nicht vor beikommen. 4. Die an ihrer Rettung verzweifeln, stch schon verloren geben. 5. Die gedankenlos alles glauben und nach schwätzen, was von Menschen gleicher Sor te vorgeredet wird. 6. Die dies Sakrament, sein Glück und seinen Frieden nicht mehr kennen. 7. Die meinen, ohne Gott und ohne Buße fertig zu werden. 8. Die nach Teufels Art mit dem Heiligen ihren Spott treiben müssen. Sind diese Menschen für uns maßgebend? Oder, vielmehr die, die ehrlich ihren Frieden suchen, feine Btenschen sein, ihre Ewigkeit sicherstellen wollen, die mit Gottes Gnade und ihrem Seelenheil Ernst machen? Wo stehen wir? W. Faber, "Geistliche Roden/

Ein Christusbekenntnis

Ein Christusbekenntnis Ein aufrechtes Bekenntnis zu Christus hat Generalleutnant a. D. von Cramon in der Zeitschrift "Der Auftechte" abgelegt. Es heißt darin u. a.: "Ich persönlich habe immer aus dem Boden des positiven Christentums gestanden und

danke Gott dafür, daß er mir diesen — nun, nennen wir ihn beim richtigen Namen! — diesen alten Kinder glauben bis zum heutigen Tag erhalten hat. Ich kann mir auch gar nicht vorstellen, wie Menschen es über sich gewinnen können, alles abzuleugnen, was ihnen einst heilig war und einer Abwertung des Evangeliums, einer Abwertung unseres Herrn und Heilandes das Wort zu reden, der auch heute noch der Fels ist, auf den sich alles gründet, und der fest besteht, wenn alles hier in Staub und Rauch verweht. Aber gerade deshalb darf man die Hände nicht sorgenvoll in den Schoß legen und jammern und klagen, sondern muß vor aller Welt freudig und offen den bekennen, der uns Gott den Vater im Fleisch offenbarte, und dessen Worte sich auch dann bewahrheiten werden, wenn Erd' und Himmel untergehen. Es kommt ganz bestimmt einmal die Zeit, wo wir alle, ob groß oder klein, ob arm oder reich, Rechenschaft ablegen müssen von allen unseren Taten, und da wird es sich erweisen, wer recht gehabt hat: die Gottesleugner oder die, welche Christus als unseren Herrn und Heiland erkannt und angebetet und in ihm den Weg zum Frieden gefunden haben. Ganz bestimmt aber ist es unsere Pflicht, den Christenglauben bei unsrer Jugend, unserer Hoffnung auf die Zukunft, nicht verkümmern zu lassen oder ihr denselben gar vorzuenthalten, den Glauben, der in den Stürmen der Zeit der Anker ist, an dem sich alles hält/

Der Palmsonntag in Kößlarn

Der Palmsonntag in Kößlarn Etwas Besonderes gibt es zu sehen am Sonntag Palmarum in meiner Heimat, in Kößlarn. Nicht, daß es vielleicht in der Kirche festlicher herginge als anderswo! Aber wie so manches in unserm Markt hat sich auch für diesen Tag eine Seltenheit herübergerettet aus vergangener Zeit: der Palmesel! Den ziehen die Meißbuben nach dem Hochamt

durch die Straßen des Marktes auf einem schmucken Wägelchen. Aber nicht den Esel allein. Nein, der Herr sitzt voll Sanftmut droben aus dem Füllen, wie es eben geschrieben steht bei Matthäus und der Prophet gewissagt hat schon lange vor der Zeit. Um die Zeit, da Kolumbus die neue Welt entdeckte, wurde es angefertigt, das heilige Geführt, und nur wenig derartiges existiert heute noch in unserem Vaterland. War das jedes Jahr ein Ereignis für uns Ministranten. Schon das Herrichten und Schmücken! Wenn wir Tage vorher im Frauenholz draußen herumspürten und die "Boschen" suchten, die vier, Tannen oder Fichten! Gleichhohe, gleichbuschige, gleichästige mußten es sein! Da fangen dann schon die Amseln und Drosseln so meisterhaft, daß es eine Freude war. Und auf dem Heimweg brockten wir duftende Beigel und honigleuchtende Schlüsselblumen und was sonst die Vorosterzeit darbot an erstem Prangen, daß wir es alles dem Herrn zu Füßen streuten, er aber darüberziehe, wie über Palmen und Tücher einst zu Jerusalem. Einen oder zwei Tage vor dem Palmsonntag war das. Am Sonntag selbst beim Gottesdienst wollte es mit der Andacht nie etwas Rechtes werden Nicht weil es zu lang gedauert hätte oder weil wir der prächtigsten Palmbäume wegen so sehr geeifert hätten. Nein, das war es nicht, sondern das heilige Schauspiel hernach ließ uns nicht mehr in Ruh. Und also ging es vor sich. Zwei kräftige Buben zogen den Palmesel von Haus zu Haus. Den Palmbuschen keck in den Rockausschnitt gesteckt, klopfen die Ministranten an jede Tür, sagten ein liturgisches Sprüchlein her und erhielten eine kleine Belohnung dafür. "Pueri Hebraeorum portantes ramos olivarum olivamverunt Domino . . ." (zu deutsch: Die Kinder der Hebräer zogen, Oelzweige in den Händen dem Herrn entgegen und riefen: "Hosanna in der Höhe!") — So hätte das Sprüchlein heißen müssen dem

Missale gemäß. Bei den geistlichen Herrn ward von jeher der Anfang gemacht. Und es schien mir oft beinah, als hätte die Münze dort umso heller im Säckel geklungen, je schlimmer und unverständlicher unser Latein gelautet. Ein ganzer Troß von Buben und Mädeln schloß sich uns immer an. Ein richtiger Kinderkreuzzug wurde es, den Marktplatz hin ein. Fromme Mütter mit ihren Kleinsten auf dem Arm drängten sich heran und nichts anderes wollten sie als den Segen, den der göttliche Reiter mit seiner Rechten so huldvoll spendete. Und manches kleine Mädchen durfte eine Liebkosung in das milde Antlitz des Himmelvaters Herzen. Aber die größte Freude für kleine Buben war es, hinter dem Herrn auf dem blanken Grautier ein Stück Weges mitreiten zu dürfen. Bis zum Kreuzweg mußten wir fertig sein mit der festlichen Prozession und dann wurde er wieder aufgeräumt, der Palmesel, auf dem Dachboden des Pfarrhauses für ein weiteres Jahr. All das kommt mir nun in den Sinn, da ich den Palmsonntag nähern sehe. Und ich weiß es, daß die Buben ihr Latein noch genau so "gut" sprechen werden wie wir, daß die Kinder noch in gleichen Scharen mitlaufen wie früher. Und wär es schicklich, dann lief ich am liebsten selbst mit ihnen den ganzen, lieben Palmsonntag lang. R. E. Ein Testament "Ich wünsche, daß an meinem Grabe das apostolische Glaubensbekenntnis gesprochen und in der Ansprache Zeugnis abgelegt werde, daß ich mit Gottes Hilfe alle Artikel desselben geglaubt habe, daß ich, obwohl ich mit einem kritischen Sinn ausgestattet und stets mit offenen Augen durch das Leben gehend, weder in meiner ganzen Lebensführung noch von seiten der Wissenschaft durch Zweifel an einem Stück dieser vollen christlichen Wahrheit angefochten worden bin und daß ich in diesem Glauben allein eine Lösung aller Rätsel des Daseins und volle Befriedigung gefunden habe." Diese Worte schrieb der 1876

verstorbene, als Professor in Marburg wirkende Botaniker Alb. Wiegand an den Anfang seines Testaments.

Der Abendsegen der Eltern

Der Abendsegen der Eltern Von dem verstorbenen Bischof von Augsburg, Pankratius Dinkel, wird eine liebe Anekdote erzählt. Aus einer seiner Amtsreisen kehrte er einst bei einem Grafen ein. Die Gegenwart des hochgeehrten Gastes veranlaßte, daß nach dem Abendessen die ganze Familie noch längere Zeit im Speisesaal in Unterhaltung verweilte. Endlich hielt es die Gräfin doch an der Zeit, daß die Kinder sich zur Ruhe begaben. Auf einen Wink erhoben sich die Kinder und nahen sich dem Bischof, um sich durch Handkuß von ihm zu verabschieden. Das jüngste aber blieb noch zögernd stehen — es hatte den gewohnten elterlichen Abendsegen noch nicht empfangen. "Mein Kind," sprach die Gräfin, "heute wird dir und uns der Hochwürdigste Gast den Segen erteilen." Der Bischof erhob sich, die ganze Familie fällt aus die Knie und empfängt den bischöflichen Segen. Während Gras und Gräfin sich bedanken, spricht das jüngste Kind: "Aber das ist kein rechter Abendsegen; so macht man ihn nicht!" Man kann sich die Verlegenheit der Eltern vorstellen. Doch der Bischof sprach gütig lächelnd: "Nun denn, meine Kleine, so zeig mir mal, wie man den Segen richtig macht!" — "Aber Mama, dann müßt ihr mir Weihwasser geben." Man brachte Weihwasser, und das Kind tauchte ganz ernst und bedächtig den Finger, hinein, trat zum Bischof hin und machte ihm drei Kreuzlein auf die Stirn mit den Worten: "Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. — So wird es bei uns gemacht." Der Bischof sprach gerührt: "Hab Dank, mein liebes Kind, für deinen Segen! Er ist mir lieber als Gold. Aber Dir, o Gott,

danke ich für den Segen durch Kinderhand und Kindermund! Erfülle doch den Segen und das Gebet der Unschuld!"

Zum Nachdenken!

Zum Nachdenken! Ein Gelehrter hat sich vor Jahren wie folgt geäußert: "Ich bin ein Mensch. Irgendwohin gehe ich. Jeden Abend bin ich dem Grube einen Tag näher. Ich habe alles gelesen, was die Antichristen zu sagen wissen. Sie bringen nicht einen einzigen Lichtstrahl für die Dunkelheit unsres Daseins. Da sollen sie mir nicht auch noch den allerletzten Führer, Gottes Wort und Jesus Christus, nehmen und mich stockblind stehen lassen." Gilt dieses tiefe Wort nicht auch für unsere Tage? Was wissen heute die Feinde des Christentums uns über die letzten wichtigsten Fragen des Lebens zu sagen? Nichts! Und damit sollen wir suchenden und denkenden Menschen, die auch über das Jenseits Gewißheit und Aufschluß haben wollen, uns zufrieden geben! Was soll es uns nützen, in dieser kurzen Lebensspanne des Diesseits alle Annehmlichkeit und alles Wohlergehen zu erhaschen und in der bitteren Todesstunde dann vor lauter Rätseln zu stehen und im Dunkel zu tappen?

Das Notwendigste

Das Notwendigste Papst Pius X. soll einst mehrere Kardinäle gefragt haben: "Was ist heute das Notwendigste für das Heil der Seelen?" — "Katholische Schulen errichten", sagt der eine. — "Nein". — "Die Kirchen vermehren", meint ein anderer. — "Auch nicht". — "Priesterbntfc erwecken", sagt ein dritter. — "Nein, nein," erwidert Pius X., "das, was uns gegenwärtig am meisten nützt, ist dies: in jeder Pfarrei eine Anzahl Laien heranbilden, die tugendhaft und wohlunterrichtet, Gott und der Wahrheit ergeben, Apostel Christi sind. Mit diesen müssen wir zusammenarbeiten."

Aus dem Bistumsleben

Aus dem Bistumsleben 675 Jahre Wallfahrtskirche Kreuzberg bei Osterhofen Zu den ältesten Gnadenstätten unseres Bistums gehört die einsame Wallfahrt zum hl. Kreuz auf dem Kreuzberg in Haardorf bei Osterhofen. Der Ueberlieferung nach soll hier schon der hl. Severin (gest. 482), der in Passau und im nahen Künzing predigte, das Kreuz auf dem künstlich aufgeworfenen Erdhügel errichtet haben. Von 1259—1262 ließ Graf Albert von Hals, dessen mächtiges Geschlecht in der Gegend reich begütert war, die noch heute bestehende kleine Kirche bauen. Aus der gleichen Zeit stammt das Gnadenbild, der nahezu lebensgroße Heiland am Kreuz, ein ausdrucksvolles romanisches Schnitzwerk. Die Betreuung des Heiligtums wurde den Mönchen von Osterhofen übertragen. Die folgenden Jahrhunderte haben an der Kirche mancherlei verändert. 1762 beging man die 500-Jahrfeier der Wallfahrt in einer prunkvollen Festwoche. In jenem Jubeljahre wurden im Kreuzbergkirchlein rund 40 000 Kommunionen ausgeteilt. Da mals entstanden die beiden reizvollen Rokoko-Altäre der Vorhalle mit der Schmerzhafte Muttergottes und dem Heiland im Grabe. 1763 erbaute Abt Paul westlich vom Kirchlein die einzigartige Bogenhalle mit fünf Beichtstühlen für den großen Andrang der Wallfahrer. Kirchlein und Bogenhalle ergeben mit den riesigen Linden, die das uralte Heiligtum beschatten und schirmen, ein ungemein malerisches und stimmungsvolles Bild. 1929 wurde das Kirchlein durch Meister Hans Segl von Osterhofen glücklich restauriert. Am Schmerzhafte Freitag begeht der Kreuzberg alljährlich das Hauptfest seiner altherwürdigen Wallfahrt. Möchten gerade in unserer bedrängnisvollen Zeit wieder recht viele den Weg zum Kreuze in frommer Pilgerfahrt finden! Die Manila-Fahrer unsres

Bistums, Hr. Baumgartner von Raitenhaslbach mit Schwester, befinden sich bereits auf der Rückreise und haben dem H. H. Bischof aus dem fernen Osten Kartengrüße übermittelt. Vom Bischofsbesuch in Ering wird noch berichtet, daß sich sehr viele Pfarrkinder in ihrer Kirche einfanden, um den bischöflichen Segen zu empfangen. Dem Gotteshause hatte man rasch noch ein Festtagskleid angelegt. Kirchliche und gemeindliche Vertretungen und die ganze Pfarrjugend waren zur Begrüßung des Oberhirten zur Stelle. Noch immer wird in Ering gesprochen von diesem schönen Bischofsbesuch und der Freundlichkeit und Leutseligkeit des Hochwürdigsten Herrn. Als ein guter Erfolg darf die Beichtbereitung für die Mädchen der Bischofsstadt vom letzten Donnerstag gebucht werden. Das geräumige Gotteshaus von St. Paul konnte die Scharen kaum fassen. In eindringlichen, echt priesterlichen Ausführungen hat der Prediger den Grund für eine gute Osterbeicht gelegt. Der H. Hr. Bischof appellierte noch in besonders warmen Worten an den Ehrgeiz der Jungfrauen, die an Liebe zum Heiland und Einsatz für Christus die Männer noch übertreffen sollten, so wie auch die Gottesmutter und Maria Magdalena durch ihr treues Aushalten beim Kreuz die Männerwelt beschämt hätten. Volksmission Zu einer erhebenden Glaubenskundgebung gestaltete sich der Abschluß der Mission in Sulzbach. Hatten die Pfarrangehörigen schon in den vergangenen Tagen einen hl. Wett-eifer im Guten an den Tag gelegt, so konnte die neurenovierte Kirche am Sonntag nach mittags die Leute kaum mehr fassen. Dompropst Dr. Riemer sprach zum religiösen Bekenntnis begeisternde Schlußworte, trug das Allerheiligste bei der Prozession durch das Dorf und weihte das Missionskreuz. Es bewahre und vollende der Herr euren guten Willen! Erste Priesterweihe

unseres Bischofs Am Fest des Hl. Josef erteilt Bischof Simon Konrad in der Abteikirche Schweiklberg zum erstenmal das hl. Sakrament der Priesterweihe, und zwar an den Benediktiner frater Gisbert Bumberger des dortigen Klosters. Zugleich erhält ein Konvertit die hl. Firmung. Die Gläubigen der Umgebung sind zu dieser Feier herzlich eingeladen. Priester und Volk vereint Wie in den vergangenen Jahren so konnten die Gläubigen der Bischofsstadt auch Heuer am Dienstag in der Passionswoche ihre Seelsorger zu einer feierlichen Anbetungsstunde beim 40stündigen Gebet in der St. Paulskirche versammelt sehen. Unser Oberhirte, Bischof Simon Konrad sprach zu seinen Priestern von Eucharistie und Priestertum. Eine religiöse Woche beging unter reger Anteilnahme der Gläubigen die Pfarrei Simbach b. Landau vom 28. Februar—7. März. In den täglichen, von jung und alt sehr eifrig besuchten Predigten behandelte H. H. Pater Guardian vom Franziskanerkloster Eggenfelden die brennenden religiösen Fragen der Gegenwart im Lichte der katholischen Weltanschauung. Die religiöse Woche fand ihren Ausklang in einer erhebenden Christkönigsfeier, in der sich die ganze Pfarrfamilie auf den Neuen Christus dem König weihte.

Die Predigten im Aostien Dom zu Nassau Auf Anordnung des Domkapitels werden im Hohen Dom zu Passau von Palmsonntag bis Karfreitag einschließlich besondere Pfingstpredigten gehalten. Dieselben finden von Sonntag bis Gründonnerstag jedesmal um 7 Uhr (halb 8 Uhr), am hl. Karfreitag um 17 Uhr (5 Uhr) statt. Prediger ist der für das Predigtamt und für die Vorlesungen über das Predigtamt besonders ausgebildete Kapuzinerpater Dr. Maximilian Neumayr, zur Zeit Professor am Kapuzinerseminar in Dillingen a. D. Es wird zu den

Predigten freundlich ein geladen. Die Themen werden noch bekanntgegeben werden

Neu aufgestelltes Muttergottesbild In der Klosterkirche St. Josef der Zisterzienserinnen in Thyrnau wurde vor ein paar Wochen diese prachtvolle, 300 Jahre alte Statue der schmerzhaften Mutter der allgemeinen Verehrung übergeben. Sie stammt aus dem Konvent von Rathausen in der Schweiz. Als dort die Ordensfrauen im Jahre 1848 vertrieben wurden, nahmen sie das Gnadenbild mit nach Frankreich, als sie dort 1901 wieder fortziehen mußten, begleitete sie auch das Bild nach Thyrnau. Seit dem es nun in der Kirche steht, wird es nicht bloß den Klosterinsassen, sondern auch vielen anderen Hilfsbedürftigen eine "Trösterin der Betrübten" werden. Wegen Verleumdung von Ordensfrauen hat die städtische Schulbehörde in Providence (Amerika) den Rektor einer Hochschule und Direktor des Lehrerverbandes seines Amtes enthoben. Was ist Religion? Bischof Buchberger führte bei der Papstfeier in der Stiftskirche zu Straubing unter anderem aus: "Wer sich von Christus getrennt hat, der kann kein Verständnis haben für die Kirche Christi. Aber nicht alle, die Christus verlassen, möchten religiös auf gleicher Stufe stehen wie die gottlosen Bolschewiken. Daher erklären sie: Wir bekämpfen zwar die Kirche, aber durchaus nicht die Religion. Aber diese merkwürdige Religion besteht bis her nur im Kampfs und in der Ablehnung; sie kann zwar auflösen und zerstören, aber nicht aufbauen. Fragt man nach ihrem Gott, so hört man viele Antworten, aber nur unklare und sich widersprechende. Fast ein jeder hat seinen eigenen Gott, so wie er ihn "schaut" oder "erlebt", mancher auch so, wie er ihn brauchen kann. Fragt man nach dem Gottesdienst dieser Religion — denn eine Religion soll doch auch einen Gottesdienst haben — so

erfährt man wieder nichts Greifbares: Sie beten nicht, brauchen keine Kirche, binden sich an kein göttliches Gebot, leugnen die Sünde, die Erlösung und Gnade, kennen kein ewiges Ziel und Leben des Menschen — was bleibt da von Religion noch übrig als das leere Wort! Sie sagen: "Dem Volke zu dienen, ist unsere Religion", oder: "Ein Volk zu sein, ist unsere Religion". Darauf erwidern wir: Ein Volk zu sein und dem Volk zu dienen, das ist unsere hohe Aufgabe und heilige Pflicht, auch eine religiöse Pflicht, aber eine Religion ist es nicht, denn Religion ist die Verbindung des Menschen mit Gott, ist die Verpflichtung des Menschen gegen Gott, kein bloß menschlicher Dienst." Schülerin-Ekerziten Es sei nochmals hingewiesen auf die letzten Exerzitenkurse im Franziskushaus Altötting: vom 29. März bis 2. April für christenlehrlpflichtige Mädchen und vom 2. bis 5. April für Entlassschülerinnen. All die heiligen Vorsätze der Erstkommunion sollen bei der Wiederkehr des denkwürdigen Tages am Weißen Sonntag neu aufgefrischt werden. Alle Mädchen, die noch zu ihrem Treuegelöbnis vom Erstkommunionstag stehen, werden gerne solche heilige Tage miterleben, Aposteleifer Aus unserer Nachbardiözese Regensburg wird eine vorbildliche Werbetätigkeit jugendlicher für die Exerziten berichtet. In einer Pfarrei hat ein Mädchen bereits 40 andere Mädchen zur Teilnahme an Exerziten gebracht. Ein Bursch versteht es, 13 andere Jungmänner seiner Pfarrgemeinde für die Exerziten zu begeistern. Würde je das, das Exerziten gemacht, auch bloß ein anderes zur Teilnahme an so glücklichen Gottestagen bringen, welches unermeßlicher Segen müßte durch dieses zeitgemäße Apostolat in unsern Pfarreien einkehren. Ewige Anbetung 21. 3. Postmünster, 22. 3. Denkhof, 23. 3. Reut, 24. 3. Simbach a. L., 25. 3. Kirn, 26. 3. Rafft, 27. 3. Oberbuch.

personalnachrichten Verliehen wurde ab 16. März die Pfarrei Schönburg dem Pfarrer Franz Türk von Mauth. Anweisung erhielt ab 16. März Koop. Josef Stockinger von Mauth als ne benamtlicher Verweser dieser Pfarrei. Auf ausdrücklichen Wunsch des Bischöflichen Ordinariates behält Geistl. Rat Franz Josef Maurer von Pfarrkirchen sein Amt als Dekan des dortigen Dekanates bis auf weiteres bei. Liturgischer Kalenöer Sonntag, 21. 3., Palmsonntag (violett) ohne Gl., Leidensgeschichte nach Matthäus, Kr., Präs. v. hl. Kreuz (bis Gründon nerstag). Preis Tjob und Ehre sei Dir, Christ könig, Erlöser! Montag, 22. 3., Messe v. Wochentag (violett) ohne Gl. u. Kr., 2. Geb. k. d. Papst bzw. k. d. Kirche. Arme habt ihr immer unter euch; mich aber habt ihr nicht immer. Dienstag, 23. 3., Messe v. Wochentag (violett) ohne Gl. ii Kr., 2. Geb. f. d. Kirche bzw. f. d. Papst, Leidensgeschichte nach Mar kus. In Christi Kreuz ist für uns Heil, Le ben und Auferstehung. Mittwoch, 24. 3., Messe v. Wochentag (violett) ohne Gl. u. Kr., 2. Geb. v. hl. Erz engel Gabriel, Leidensgeschichte nach Lukas. Im Namen Jesu sollen sich alle Knie beugen. Donnerstag, 25. 3., Gründonnerstag (weiß), Gl., Kr. Nehmet hin und esset, das ist mein Leib. Freitag, 26. 3., Karfreitag (schwarz). — Trauerzeremonien im Meßbuch und Lob Gottes. Seht das Holz des Kreuzes, an dem das Heil der Welt gehangen! Samstag, 27. 3., Karsamstag (weiß), Gl., ohne Kr., Osterpräfatation. Das ist die Nacht, in der Christus die Fesseln des Todes zerbrach und als Sie ger aus dem Grabe stieg.

Der Kirche Karfreitagsbitten

Der Kirche Karfreitagsbitten ntem Volk/ was hab ich üir getan? womit betrübt' ich dW Antworte mir! Jd) toar'S/ der dir ein Kömgsftepter gab; und du gibst meinem Haupte eine Dornenkrone. ^ mar'S/ der didi gar hoch erhob üurd) große madit; und du bängst bod) mich auf am

Kreuzgalgen. ^ mein Volk/ was hab' idi dir getan? womit betrübt' id) dich) Antworte mir! >5. ^ Lasset uns beten, Geliebte, für die heilige Kirche Gottes, daß unser Gott und Herr ihr auf dem ganzen Erdkreis den Frieden schenke, sie einige und behüte, Mächte und Gewalten ihr unterwerfe, und uns ein stil les, ruhiges Leben gewähre, um Gott den allmächtigen Vater zu verherrlichen. f Lasset uns auch beten für unsern Heiligsten Vater Papst Pius, daß unser Gott und Herr, der ihn zum Oberhirtenamt erkoren, ihn heil und unversehrt seiner heiligen Kir che bewahre, damit er Gottes heiliges Volk regiere. t Lasset uns auch beten für alle Bischöfe, Priester, Diakonc. Subdiakone. Akoluthcn, Exorzisten, Lektoren, Ostiarier, Bekenner, Jungfrauen und Witwen, und für das ge samte heilige Volk Gottes. f Lasset uns auch beten für unsere Katechumenen, daß unser Gott und Herr ihnen das Ohr des Herzens und die Pforte seines Er barmens öffne, damit auch sie durch das Bad der Wiedergeburt Nachlaß aller Sun den empfangen und einverleibt werden in Ehrstus Jesus unsern Herrn. f Lasset unß beten, Geliebte, zu Gott, dem all mächtigen Vater, daß er die Welt von allen Irrtümern reinige, Krankheiten hinweg nehme, Hungersnot abwehre, die Kerker öffne, die Fesseln löse, den Pilgern Heim kehr, den Siechen Genesung, den Schiffbriichigen den rettenden Hafen schenke. f Lasset uns auch beten für die Irrgläubigen und Abtrünnigen: unser Gott und Herr möge sie allen Irrtümern entreißen und zur Heiligen Mutter, der katholischen und apo stolischen Kirche zurückrufen. f Lasset uns auch bete» für die treulosen Ju den: Gott, unser Herr, möge den Schleier von ihnen ^ erzen wegnehmen, auf daß auch sie unsern Herrn Jesus Chri>ms erkennen. t Lasset uns auch beten für die Heiden: Gott der Allmächtige möge das Sündenelend von ihren Herzen nehmen, damit sie ihre Götzen verlassen und sich bekehren zum lebendigen und

wahren Gott und zu dessen eingebore nem Sohn Jesus Christus, unsrem Gott und Herrn.

Evangelium

Evangelium * o« jener seit kam Jesus In die Nähe von Jerusalem nach «ettzphige am VIIUIII* ßelflcrq. Da schlitte er zwei seiner jünger voraus und sagte Ihnen: Geht In den Flecken, der vor euch liegt! Sogleich werdet ihr eine Kselin angebunden finden und ein Füllen bei Ihr. Bindet fie los und führet sie her zu mit! Uno wenn euch jemand etwas einwendet, so sagt: Der Herr braucht fie, und sogleich wird er fie euch überlaffeu. Las ist geschehen, damit da, Bott beim. Pro pheten erfüllt würde: Saget der Tochter Sion: Sieh, dein König lammt zu dir, voll Sanftmut! 6t fitzt auf einer kselin, auf einem Füllen, dem Zungen eines Lasttieres. (Zach. 9,9). Die Zünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte. Sie führten die kselin und das Füllen herbei, legten ihre Kleider darüber, und setzten ihn darauf. Biele aus dem Botte aber breiteten ihre Kleider auf den Weg, andere hieben Zweige von den Böumen und streuten fie auf den Weg. Die Scharen, die vorauszogen und nachfolgten, riefen: Hosanna dem Sohne Davids! Hochgelobt sei der da kommt im Namen des Herrn (Pf 117,26)! Matthäus 21,1—9.

Ein Königseinzug

Ein Königseinzug (Palmsonntag) Mit welchen Gefühlen mag so ein hochnäsiger, pharisäischer Großstädter von Jeru salem den Königseinzug Jesu sich angeschaut haben! Er mußte ihn so ungefähr empfin den, wie wir heutzutage einen Faschingszug. Eine Eselsstute trägt den König ver Welt. — Ja, wenn unser Pharisäer erst gewußt hätte, daß sie nur entlehnt war und nicht aus dem Marstall Seiner Majestät entnommen! — Statt goldverbrämter Schabracken sind die Kleider der jünger über das

Reittier ge breitet und auch auf den Weg hat das Volk seine Kleider gelegt und abgerissene Baumzweige, und unablässig ruft es sein Huldigungswort: "Hosanna dem Sohne Davids"; wir würden sagen, es bringt ein Heil und Hoch um das andere auf ihn aus. Wirklich, unserem Pharisäer erscheint das ganze Schauspiel wie ein ulkiges Erlebnis. Er wirds am Abend im Gasthof zum Go liath an seinem Stammtisch zum besten geben und dann werden sie alle lachen über den Rabbi von Nazareth. Uns aber will scheinen, der Mann habe viel übersehen. Er hat den Herold nicht er schaut, der dem Herrn vorausgeritten, frei lich rein menschlichen Augen unsichtbar, den Propheten Zacharias, der diesen Aufzug schon ein halbes Jahrtausend vorher geschaut und verkündet hat; er hat ein Geheimnis nicht erspürt, für das freilich ein "hochmütiger Pharisäer keine Wellenlänge findet, das Geheimnis der wahren Größe in der Demut. Ein Geheimnis Aber getrost! Der Begriff der Demut fin det auch heute das gleiche Unverständnis: Demut, das erscheint unserer Zeit als Zu rückgebliebenheit und Minderwertigkeit. De mut, so hören wir es heute wie aus Lautsprechern, ist nichts anderes als ein Wegwerfen der Persönlichkeit und ihrer Rechte, ein feiger, kriechender Verzicht auf Ehre und Geltung, eine erbärmliche Selbsterniedrigung, die einem Kaffern, aber nicht einem Arier ansteht. Die das meinen, reden, so gut wie sie es verstehen; etwa so, wie der Blinde von den Farben. Demut trägt zwei Elemente in sich: sie anerkennt die gänzliche Abhängigkeit des Menschen von Gott und die eigene Sündhaftigkeit, das menschliche Ungenügen. Wer sich selber zu Gott macht, der leugnet natürlich die Abhängigkeit von Gott und fühlt nicht seine Versklavung an sein niederer Ich, an seine Leidenschaft. Wer sich für sündenfrei hält und die Sünde überhaupt leugnet, der sieht selbstverständlich nur mehr

Vorzüge an sich. Ein solcher gleicht einem Größenwahnsinnigen, der sich für einen König hält und mit Stolz seine Papierkrone zur Schau trägt, tragisch und komisch zugleich. Wir Christen danken es dem Heiland, weil er uns in seinem Einzug das Beispiel der Demut gegeben hat. Uns erscheint er größer, herrlicher aus dem Eselsfohlen, als wenn er auf einem arabischen Vollbluthengst geritten wäre. — Uns leuchtet die wahre Größe Jesu in seiner Demut auf. — Hosanna, Hosanna, Hosanna dem Sohne Davids!

Die Oelweihe am Gründonnerstag

Die Oelweihe am Gründonnerstag Zum erstenmal seit drei Jahren können wir heuer in der Passauer Domkirche wieder Zeugen der hl. Oelweihe sein. In den vergangenen zwei Jahren nutzten ja wegen der Erkrankung unseres hochseligen Bischofes Sigismund Felix die Oele zur Weihe nach Regensburg gebracht werden. Die Weihe der hl. Oele ist dem Bischof vorbehalten. Sie wird damit zum deutlichen Sinnbild der Einheit der Kirche im Bischof, von dem alle Segensgewalt in den Sakramenten ihren Ausgang nimmt. Drei hl. Oele werden geweiht: das Katechumenenöl, mit dem die Täuflinge gesalbt werden; der Ehrisam, mit dem die Firmlinge gesalbt werden, und das Krankenöl für die hl. Krankenölung. Auch den Neupriestern werden die Hände gesalbt mit den: Katechumenenöl. Wenn der Bischof in der Gründonnerstagsmesse beim Pater noster angekommen ist, geht er mit dem Altardienst zum Eingang des Presbyteriums zurück und weiht dort das von zwei Diakonen herbeigelagene und auf einen Tisch gestellte Krankenöl. Weiht er es in diesem Jahr auch für Dich? Ein erst stimmender und zum Gebet anregender Gedanke! Gar feierlich gestaltet sich die Weihe des Katechumenenöles und des Chrisam nach der Kommunion. In

festlicher Prozession, an der 7 Subdiakone, 7 Diakone und 12 Priester teilnehmen, werden die Oele aus der Sakristei geholt. Jubelnd klingen die Sängerstimmen durch den Dom: O Erlöser, nimm an das Lob derer, die Dich preisen. Der Bischof und nach ihm die 12 Priester hauchen dreimal in Kreuzesform über die Oele — Sinnbild des göttlichen Geistes ist dieses Hauchen. Nach den Weihegebeten grüßt zuerst wiederum der Bischof und nach ihm die 12 Priester die hl. Oele mit dem Rufe: Ave sanctum oleum. — Ave sanctum Chrisma. Sei begrüßt hl. Del; sei begrüßt heiliger Chrisam. In der gleichen feierlichen Prozession werden die hl. Oele sodann wieder in die Sakristei zurückgebracht, wo schon die Boten der einzelnen Dekanate warten, um für ihre Dekanate die hl. Oele in Empfang zu nehmen. Bei den Dekanen holen dann die hl. Oele am nächsten Tag die einzelnen Pfarreien. Welcher Segen geht an diesem Tage von unserer Domkirche hinaus ins ganze Bistum!

Bekanntgaben

Bekanntgaben Ablässe: In der Karwoche können außer den Kreuzwegablüssen und den für einzelne Gebete verliehenen noch folgende Ablässe gewonnen werden: Alle Gläubigen, die das an den 2 Tagen der Karwoche im „heiligen Grab“ ausgesetzte Allerheiligste attdächtig besuchen, 5 Vaterunser, Ave Maria und Ehre sei dem Vater beten zum Dank für die Einsetzung dieses hl. Sakramentes, außerdem ein 6. Vaterunser und Ehre sei nach der Meinung des Hl. Vaters, können einen Ablass von 15 Jahren gewinnen, so oft sie das hl. Grab besuchen und diese Gebete verrichten. Wenn sie in den Kar- oder Osterlagen auch die hl. Sakramente der Buhe und des Altars die geistige Kultur nur immer fortschreiten und der menschliche Geist sich erweitern, wie er will,

über die Hoheit und sittliche Kultur des Christentums wird er nicht hinauskommen. Goethes Res empfänger, können sie an jedem der bei den Kartagen einen vollkommenen Ablass gewinnen. Kommunionempfang: Am Gründonnerstag darf die hl. Kommunion zu allen auch an anderen Tagen üblichen Zeiten empfangen werden. Es ist dem Heiland sicher das schönste Zeichen unsrer Dankbarkeit, wenn wir uns am Tag der Einsetzung dieses hoch heiligen Sakramentes an seinem Tische einfinden. Am Karfreitag darf nur die Wegzehrung zu Schwerverkranken gebracht werden, anderer Kommunionempfang interblibt aus Trauer über den Tod des Herrn. Am Karfreitag darf den Gläubigen die Kommunion gereicht werden nur während der feierlichen Ostervigil oder im unmittelbaren Zusammenhang damit. Fastengebot: Gründonnerstag ist einfacher Fasttag, der Genuß von Fleischspeisen ist erlaubt. Am Karfreitag, dem größten Butzund Trauertag der Kirche, ist sowohl einmalige Sättigung als auch Enthaltung von Fleischspeisen geboten. Das Abstinenzgebot verpflichtet an diesem Tage auch solche, die sonst davon befreit sind. Der Karfreitag ist Fast- und Abstinenztag (Enthaltung von Fleischspeisen) bis Mittag 12 Uhr, wo die Fastenzeit und damit auch das Fastengebot endet. Wachtet und betet! Bereits seit einigen Jahren hat sich in mehreren Kirchen unseres Bistums die fromme Gewohnheit der nächtlichen Ehrenwache von Gründonnerstag auf Karfreitag herausgebildet. In der Bischofsstadt findet in dieser denkwürdigen Nacht die Votivkirche, die Mariahilfkirche und die Stadtpfarrkirche St. Anton geöffnet. Es entspricht dieses fromme Werk der nächtlichen Anbetung so ganz der eindringlichen Mahnung des Heilandes: Wachtet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet! Wer es schon einmal mitgemacht

hat, der weiß, welche geheimniolle Ergriffenheit über einer solchen nächtlichen Betstunde liegt, wenn das Gotteshaus gefüllt ist von Andächtigen, jeder still für sich beim Heiland aushält und doch alle zusammen die große Gemeinschaft bilden, die Christus am Oelberg als wachende Jünger sein Leiden wollen tragen helfen. Das ist vor allem die Stunde der Männer und Jungfrauen, die darum ganz besonders auch Heuer wieder eingeladen sind, die nächtliche Wache zum hl. Karfreitag zu übernehmen.

Der heilige Josef als mächtiger Sterbepatron

Der heilige Josef als mächtiger Sterbepatron 4000 Menschen gehen in jeder Stunde, 100 000 Menschen an jedem Tage ins Jenseits. Von der Versassung der einzelnen Seele im Augenblick des Todes hängt Glück oder Unglück für alle Ewigkeit ab. Von diesem ernstesten Gedanken ausgehend hat sich im vorigen Jahrhundert ein Verein gebildet, der den Sterbenden jeden Tages durch Gebete, Meßopfer und Ablässe zu Hilfe kommen möchte. Zum Patron des Vereins wurde derjenige gewählt, der, wie die Legende annimmt, in den Armen des Heilandes selber sterben durfte, der hl. Nährvater Josef. Die Bruderschaft nennt sich "Frommer Verein vom Hinscheiden des hl. Josefs". Papst Pius X. hat sich selbst als erstes Mitglied dieses Vereins einschreiben lassen, Benedikt XV. und Pius XI. haben ihn wärmstens empfohlen. Für die Mitglieder ist neben vielen anderen Vergünstigungen ein vollkommener Ablass im Augenblick des Todes gewährt. Jedes Mitglied betet nach Möglichkeit morgens und abends das Stoßgebet: Heiliger Josef, Nährvater Jesu Christi und Bräutigam der seligsten Jungfrau Maria, bitte für uns und alle Sterbenden dieses Tages (dieser Nacht). In Rom selbst wurde vom Gründer dieses Vereins, Don

Guanella, eine herrliche Kirche zu Ehren des hl. Josef als Sterbepatron erbaut. In unserem Bistum ist dieser Verein an der Stadtpfarrkirche St. Paul in Passau seit mehreren Jahren errichtet. Imfo feiert am 19. März sein Hauptfest. Der Mitgliederbestand beträgt zur Zeit 3091. Am Josefsfest werden 2 hl. Messen für die verstorbenen Mitglieder gelesen. Nach der Fastenpredigt findet am Abend eine kurze Andacht zum hl. Josef statt. Fromme Katholiken, die sich eine gute Sterbestunde sichern möchten, können als neue Mitglieder dem Verein beitreten. Die AusnahmeerNahrung kann am Josefsfest während des Tages in der Sakristei der Stadtpfarrkirche St. Paul abgegeben werden. Außer einem einmaligen Beitrag von 20—60 Pfg. (für Minderbemittelte umsonst) sind keinerlei finanzielle Kosten mit der Mitgliedschaft verbunden. Die Religion-Öase einzige Mittel gegen die zunehmende Gesetzlosigkeit Präsident Roosevelt hat seinen Entschluß, seine Politik auf den christlichen Grundsätzen auszubauen, soeben wiederum durch eine Aeußerung bestätigt. Er erklärte: "Alle Genialität der Polizeigewalten, den Massen das Gesetz aufzuzwingen, ist nutzlos vergeblich, wenn im Volk nicht der starke energische Wille vorhanden ist, das Gesetz zu beachten. Ein solcher Wille kann nicht von der Regierung hervorgebracht werden; sondern, nur von der Religion. Ich kenne keine Quelle moralischer Kraft außer derjenigen, die der Religion entspringt. Es gibt kein Erziehungssystem, das nicht einmal versagt; es gibt keine Form der Entlohnung, die nicht einmal versagt. Die Erlösung muß durch das Opfer kommen, und das Opfer ist das Wesen der Religion. Es wäre von unvorstellbarem Segen, wenn dieser Grundsatz von den Massen besser begriffen würde, und wenn der Kleiner diesen Kreuzzug fortgesetzt predigte. Einzig durch

eine ständige Erneuerung und Ausbreitung unseres Glaubens können wir erwarten, das geistige und moralische Leben der Nation zu fördern und zu verbessern. Ohne diesen Glauben kann aller Fortschritt einer aufgeklärten Zivilisation keinen Bestand haben." Kirchensammlung am Palmsonntag Wie alljährlich findet am Palmsonntag die Kirchensammlung "für die Wächter am hl. Grab zu Jerusalem" statt. Die wenigsten wissen, daß diese Kollekte bis auf das Jahr 1843 zurückgeht und durch König Ludwig I. von Bayern veranlaßt wurde. Schon in einer Urkunde von 1838 hatte der Bayernkönig den Franziskanern in Jerusalem für den Unterhalt der Kirche, welche das hl. Grab unseres Erlösers umschließt, eine Stiftung von 10 000 Gulden vermacht. Auch bei der Genehmigung der Satzungen des neuen Ludwigs-Missions-Vereins ließ er als einen der Zwecke einfügen die Unterstützung der Väter des Ordens des hl. Franziskus zu Jerusalem als Bewahrer und Erhalter des Heiligen Grabes und als Pfleger der abendländischen, dorthin wallfahrenden und reisenden Christen. Schließlich verordnet ein Erlaß der Bayerischen Regierung vom 27. Oktober 1843 die Palmsonntagsammlung für die Wächter am Heiligen Grab, die zur Zeit der Regierung des Königs Ludwig I. jährlich 10—42 000 Gulden eintrug. Die Grabeskirche in Jerusalem scheint in neuerer Zeit Berichten zufolge von Einsturzgefahr bedroht zu sein. Mögen darum unsere Katholiken sich des Eifers ihrer Ahnen vor fast 100 Jahren für das Heilige Grab würdig zeigen. Keiner ist born Glauben abgefallen Der spanische Bischof Olavechea von Pamplona schrieb am 8. Oktober 1936 an den Römischen Meister der Salesianer in Oberpfalz einen bemerkenswerten Brief, dem wir zwei besonders markante Stellen entnehmen. Wir lesen da: "Sagen Sie ihnen (Ihren Novizen), daß es in

der Kirchengeschichte vielleicht nie ein Volk gegeben hat, wo die Priester und Gläubigen auf so grausame Weise hingeschlachtet worden sind. Sagen Sie ihnen, wir wüßten von keinem, daß er vom Glauben abgefallen wäre." Die Geschichte der katholischen Kirche erzählt uns von den blutigen Verfolgungen während der Zeit ihres netzweihundertjährigen Bestehens. Aber so raffiniert und boshaft, so sadistisch und tierisch wie die Bolschewiken in Spanien waren nicht einmal die Henker Nero und Diokletian im heidnischen Rom. Und trotz dieser schrecklichen Martern, die den gläubigen Katholiken in Spanien drohen, ist nach dem Bericht des Bischofs von Pamplona kein einziger vom Glauben abgefallen. Diese Tatsache muß jeden Katholiken mit Genugtuung und Stolz erfüllen trotz der flammenden Empörung und der tiefen Trauer, in die uns der grausame Martertod so vieler edler Glaubensgenossen versetzt. Auch in Spanien glaubt man zuversichtlich an das verheißungsvolle Wort des ersten Christen: "Das Blut der Märtyrer ist der Same für neue Christen." In diesem Sinne schreibt nämlich auch Bischof Olavechea: "Sagen Sie ihnen, daß wir auf einen großen Triumph hoffen; er wird zwar sehr schmerzlich erkaufen, aber auch sehr groß sein." — Hier spricht der alte Katakombenglaube der Berge versetzt. Das Fest Mariä Verkündigung, das gewöhnlich am 25. März begangen wird, erfährt heuer wegen des einfallenden Grün donnerstags eine Verlegung und wird kirchlich erst am Montag, den 5. April, gefeiert.

Ein heimischer Künstler im Ordensgewand, Fr. Ivo Schaible von Passau-Klosterberg, hat uns da ein Bild von St. Josef gemalt, so wie er es empfand. Keinen alten schwachen Mann hat sich ja der Heiland zum Kühevater erwählt, auch keinen vornehmen, sondern einen

Arbeiter aus dem Volk. Einfach und bescheiden war er, der mit aufgestülpten Ärmeln an der Hobelbank stand. In der einen Hand hält er dar um sein Handwerkszeug, den Hobel, die andere umfaßt das göttliche Kind. Beine, Gottvertrauen und Gottergebung strahlen von seinem Gesicht — ein heiliges Vorbild für unsere christliche Männerwelt.

den "Himmelvater" sehen. Uebersehen wir aber bei all dem schönen Schmuck der Gräber nicht, heute vor allem innig zu danken dem Herrn Jesus Christ, der für uns gestorben ist. Karfreitag Willst Du die feierliche Liturgie des heiligen Tages verstehen, darfst du nicht vergessen, daß unser Karfreitagsgottesdienst früher in der Osternacht gefeiert wurde. Erst seit dem 8. bzw. 14. Jahrhundert haben wir die kirchliche Osterfeier schon am Karfreitag. Die Karfreitagliturgie zerfällt in drei Teile, von denen jeder uns Christi Auferstehung darstellen soll. 1. Die Weihe des Feuers und der Osterkerze. Am frühen Morgen wird aus einem Stein Feuer geschlagen und damit ein Holzstoß angezündet. Der Priester weihet dieses Feuer und sagt uns: Christus ist der Eckstein, der uns Menschen das Feuer der göttlichen Herrlichkeit brachte. Das geweihte Feuer soll uns schützen vor dem bösen Feinde. An diesem Segen wollen wir teilhaben, wenn wir das im geweihten Feuer angekohlte Holz auf unsere Felder setzen . . . wir vergessen dabei nicht, etwas von den geweihten Palmen dazu zu stecken. Nach der Feuerweihe zieht die Prozession in die Kirche — wir Schulkinder durften da bei immer mitgehen. Beim Eingang bleiben wir stehen. Mit dem geweihten Feuer wird die erste Kerze am Triangel angezündet, der Priester singt: Lumen Christi d. h. Licht Christi, und wir antworten: Deo gratias. In der Mitte der Kirche und in der Nähe des Altares bleiben wir wieder

stehen, zünden die 2. und 3. Kerze an und singen wieder: Lumen Christi. Beim Anblick des Triangels denken wir an den dreieinigen Gott, der das Licht der Welt ist. Am Altare angekommen, weiht der Priester die Osterkerze. Dabei singt er das Osterloblied; von dem Anfangswort hat es den Namen Exsultet. Das müßt ihr aber selber mitlesen und mitbeten. Dann wird Osterfreude und Osterjubel in euer Herz einziehen. Was bedeutet denn die Osterkerze? Sie ist Sinnbild des auferstandenen Erlösers. Auch die Wundmale Christi sind angedeutet durch die 5 Weihrauchkörner, die in die Kerze eingefügt werden. Vierzig Tage bis Christi Himmelfahrt bleibt die Osterkerze neben dem Altare.

2. Die Tauf liturgie. In Prozession ziehen wir zum Taufbrunnen. Gleich der Feuersäule im alten Bund zieht uns Christus in der Osterkerze voran. Unter altehrwürdigen Gebeten wird nun das Taufwasser geweiht. Der Priester berührt das Wasser mit seiner geweihten Hand, segnet es mit dreifachem Kreuzzeichen, teilt es mit der Hand und sprengt es nach den vier Himmelsrichtungen, taucht die Osterkerze in das Taufwasser. Der Heiland soll dies Wasser heiligen wie einst die Fluten des Jordan bei seiner Taufe. Am Schluß der Weihe besprengt uns der Priester mit dem Taufwasser. Wir erinnern uns an den Tag, da wir mit Christus dem Herrn in der Taufe zum neuen Leben auferstanden. Unter Absingen der Allerheiligenlitanei zieht die Prozession zum Hochaltar.

3. Die Ostermesse. Gloria singt der Priester und die Orgel fällt ein und die Glocken läuten und singen ihr Osteralleluja hinaus in die erlöste Welt. Nach der Epistel stimmt dann der Priester dreimal — jedesmal einen Ton höher — das Alleluja an. Und nun soll es auch in unserem Herzen nicht mehr zur Ruhe kommen: Alleluja, alleluja. Nach der Kommunion wird sofort die Vesper gesungen und der Priester entläßt uns Mit dem Ostergruß: Ite missa est, alle luja, alleluja. Gekommen ist